

# FUNDGESCHICHTEN – ARCHÄOLOGIE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

HERAUSGEGEBEN VON  
THOMAS OTTEN

HANSGERD HELLENKEMPER  
JÜRGEN KUNOW  
MICHAEL M. RIND

im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
und der Archäologischen Gesellschaft Köln

Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln

Gefördert von:



X, 566 Seiten mit 742 Farb- und 11 Schwarzweißabbildungen

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie unter:  
[www.zabern.de](http://www.zabern.de)

© 2010 by Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln  
und Verlag Philipp von Zabern, Mainz

ISBN (Buchhandelsausgabe): 978-3-8053-4204-9

ISBN (Museumsausgabe): 978-3-8053-4236-0

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Printed on fade resistant and archival quality paper  
(pH 7 neutral) · tcf

von der des modernen Menschen: Das zeigen ein Epigramm des römischen Dichters Martial über »Das Hündchen Issa« (epigr. 1,109) ebenso wie Hunden gewidmete aufwändige antike Grabsteine.

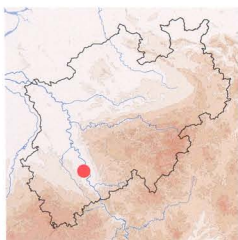
Der Kölner Hund lag unter einer im Feuchtboden sehr gut erhaltenen schützenden Abdeckung aus gehobelten Kiefernbohlen (Holzbestimmung U. Tegtmeier) auf seiner rechten Seite, den Kopf nach Norden auf ein dickes Stück Leder gebettet. Vorder- und Hinterläufe des mittelgroßen Tieres sind wie im Schlaf angewinkelt. Dicht an der Halskehle war ein kleiner Trinkbecher aus feinem hellem Ton mit orangefarbenem Überzug deponiert. Dieses Trinkgefäß gehört zum römischen Tischgeschirr des 1. Jhs. n. Chr. und kann wegen der viel zu engen Gefäßmündung, der geringen Größe und mangelnden Standfestigkeit dem Hund zu Lebzeiten nicht als Fressnapf gedient haben. Der Becher stellt also eine Grabbeigabe dar, wie sie gewöhnlich menschlichen Beisetzungen als Ausstattung für die Reise ins Jenseits vorbehalten war. Der Grund für diese liebevolle Bestattung könnte im frühzeitigen Tod des Hundes im Alter von etwa fünf Jahren liegen. Die Todesursache lässt sich an dem Skelett nicht feststellen. Der Körperbau des rund 54 cm großen Rüden ähnelt dem einer modernen Jagdhundrasse: Der Deutschen Bracke.

FO. Köln, Kurt-Hackenberg-Platz  
AO. RGM, Inv.-Nrn. 2004.001,  
1821-7 und -12

M. Grünewald, Eine römische Hundebestattung mit zugehörigem Fressnapf aus Mayen. Arch. Korrbbl. 39, 2009, 251-261.

MARION EUSKIRCHEN UND HUBERT BERKE

Abb.: RGM/RBA.



## PINSELAUFSCHRIFTEN AUS KÖLN

Beim Bau der Kölner Nord-Süd-U-Bahn kamen Fragmente von über 300 keramischen Behältern mit Pinselaufschriften (tituli picti) zutage. Sie stammen aus den Müll- und Ablagerungsschichten des späten 1. und frühen

2. Jhs. im Bereich des Altrheinarmes vor der ehemaligen Rheininsel, der heutigen Kölner Altstadt. Nördlich der Alpen ist ein derartiges Inventar einzigartig.

Die Aufschriften, vorwiegend auf Amphoren, aber auch auf Krügen und Töpfen, dokumentieren ein reiches mediterranes Warenangebot in der römischen Stadt: Olivenöl kam aus dem andalusischen Guadalquivirtal, ebenso in süßem Most eingelegte schwarze Oliven. Grüne Oliven bezog man aus Südfrankreich. Weinlieferungen trafen aus dem südlichen Spanien, der Vesuvregion, dem Languedoc und den Côtes du Rhône sowie von der kleinasiatischen Küste und den Inseln Kreta und Rhodos ein. Speisen würzte man mit Saucen aus vergorenem Fisch (u. a. garum, muria). Verwendung fanden unterschiedlichste Fischarten und -bestandteile, z. B. Makrelen oder Sardinenschwänze. Entsprechende Produkte kamen vor allem von der portugiesischen und südspanischen Küste sowie aus dem provençalischen Antibes. Erstmals nördlich der Alpen ist auch pompeianisches Garum belegt (Abb.). Die Saucen wurden nicht immer unmittelbar bei ihrer Produktion in Amphoren abgefüllt. Stattdes-

sen transportierte man Garum oder Muria bisweilen in Großbehältern auf Tankschiffen und füllte sie erst bei Lyon, wo die Waren auf Flussschiffe umgeladen werden mussten, in eigens dafür vor Ort hergestellte Amphoren ab.

Im Kölner Bestand befinden sich auch zahlreiche Scherben von Krügen und Töpfen mit Pinselaufschriften. In ihnen wurden Lebensmittel, z. B. hartschalige Beeren wie Rosinen (duracina), geliefert, aber auch Artikel aus Handwerk und Medizin. Kostbare Purpurfarbe aus dem süditalischen Canosa (purpurissum a Canusio) oder eventuell auf Rhodos gewonnener Grünspan (aerugo/aeruca) fanden darin ihren Weg ins römische Köln.

FO. Köln, Kurt-Hackenberg-Platz  
AO. RGM, FB 2004.001 961-646

U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln. Kölner Jahrb. 40, 2007, 215-322.

ULRIKE EHMIG

Abb.: U. Ehmig.

